

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches  
Freilichtmuseum Jahresrückblick 2017 / Ausblick 2018

*Uwe Meiners*

## Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2017 / Ausblick 2018

### **Besucher und Vermittlung**

Im eher ländlich geprägten Raum des nordwestlichen Niedersachsens gelegen, hat das Museumsdorf Cloppenburg seinen Rang als eines der besucherstärksten Museen Norddeutschlands weiterhin behaupten können. In den Jahren zwischen 2015 und 2017 zählte es durchschnittlich 281.000 Gäste pro anno. Mit Blick auf die letzten zwanzig Jahre sind das – rein statistisch betrachtet – Rekordergebnisse.

Doch die Besucher kommen nicht von allein. Das Museum steht im Wettbewerb mit anderen Kultur- und Freizeitanbietern. Neben attraktiven Angeboten sind es vor allem die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für eine spannende Vermittlung fortlaufend Sorge tragen.

### **Museumsgeschichte – Aufarbeitung schwieriger Kapitel**

Dieser demographische Wandel war in der Gründungsphase des Museums noch kein Thema, im Gegenteil. Nach dem Ersten Weltkrieg spielten Überlegungen zur Auseinandersetzung mit Zuwanderung und Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung zunächst kaum eine Rolle. Bestimmend war in den 1920er-Jahren die Suche nach Stabilität und Geborgenheit. Im geplanten Freilichtmuseum glaubte der Gründer, Dr. Heinrich Ottenjann, eher ein Vorbild für landschaftsgebundenes Bauen und Wohnen zu erblicken als einen Ort für die regionalhistorische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Die Heimatschutzbewegung erhielt kulturpolitisch Auftrieb, als sie mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1932/33 in den Dunstkreis der „Blut-und Boden-Ideologie“ geriet. Das Museumsdorf Cloppenburg, aus den Sammlungen des Heimatmuseums von 1922 hervorgegangen und als Freilichtmuseum 1934 gegründet, ist natürlich auch ein Kind dieser Zeit. Es hat sich das Wohlwollen der politischen Akteure zu Nutze machen können, mit den Ideen und Ideologien der Machthaber hat es sich jedoch nicht gemein gemacht!



**Abb. 1:** Erster Spatenstich auf dem Gelände des Museumsdorfes im Sommer 1934 durch Dr. Heinrich Ottenjann  
Foto: Archiv Museumsdorf

Zu dieser Einschätzung darf man gelangen, wenn man sich die Forschungsergebnisse vergegenwärtigt, die aus einem vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg und vom Bezirksverband Oldenburg über zwei Jahre (2016-2018) geförderten Projekt hervorgegangen sind. Sie bestätigen vorangegangene Untersuchungen, lassen sie aber in einem weitaus differenzierteren Licht erscheinen. Es ist das Verdienst von Christina Hemken und Dr. Karl-Heinz Ziessow, die regionalen Sachzeugen und Erinnerungen von Verfolgung und Vernichtung, Zwangsarbeit sowie Raub und Plünderung aufgespürt zu haben. Nicht nur in diesem Fall haben wir dem zum Jahresende 2017 aus dem aktiven Dienst scheidenden Oberkustos sehr viel zu verdanken. Über 25 Jahre hat er für unsere Einrichtung unendlich viel geleistet. Die Sammlungserschließung, ihre Erforschung und Digitalisierung

sowie das Erstellen zahlreicher Ausstellungen – von der „Kartoffel“ (1992) bis zur „Umbruchzeit“ (2013) – sind aufs Engste mit dem Namen von Karl-Heinz Ziessow verbunden.

## Gebäudeinstandhaltung und Geländepflege

Erhalten und Instandhalten gehören zu den Kernaufgaben unserer Handwerker. Günter Lübke und Josef Kathmann sind die beiden Zimmerer des Museumsdorfes, wobei letzterer als ausgebildeter „freiwilliger Müller“ auch für die Instandhaltung der Mühlen Sorge trägt. Hinzu kommt mit Franz-Josef Hinrichs ein im Tischlerberuf zusätzlich ausgebildeter Kollege. Michael Robbers hat sich als Maurermeister auf die Sanierung der Lehmflechtwände spezialisiert. Er „komponiert“ seinen Werkstoff selbst, erprobt die richtigen Mischungsverhältnisse von Lehm und Sand, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Gebäude vor Ort. Beate Stammermann und Philipp Oer nehmen sich als Maler der farbig gefassten Türen und Fenster an, sorgen mit den mitunter selbst angerührten Anstrichen dafür, dass authentische Methoden zum Einsatz kommen.

Durch die Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung werden die ersten Grundlagen für eine weitere berufliche Qualifizierung als Restaurator im Handwerk gelegt. Zu den Kooperationsbetrieben gehören derzeit die Zimmerei Lübbehüsen in Wismühlen bei Cappeln und die Firma Wessendorf in Emstek. Zusammen mit letzterer engagieren wir uns bei der Ausbildung von Kira Lysan-Meyer zur Gesellin im Malerhandwerk.

Allein aus eigener Kraft können wir die Gebäudeinstandhaltung jedoch nicht leisten. Das zeigt sich insbesondere bei der Pflege der reetgedeckten Dächer. Spätestens nach fünfzig Jahren ist eine Neueindeckung fällig. Und die schlägt kostenmäßig erheblich zu Buche. So auch die in 2017/18 durchgeführten Sanierungsmaßnahmen im Umfeld der Hofanlage Wehlburg und des Quatmannshofes. Sie waren möglich dank der großzügigen Förderung aus dem Denkmalschutzsonderprogramm des Bundes und der Auftragsvergabemöglichkeit an Fachfirmen wie die Reetdachdeckerei Bernt Vögel in Wardenburg (Ldkr. Oldenburg), die Bedachungs GmbH Wolfgang Büssing in Vechta, den Lehmbaubetrieb Heiko Jan Eilers in Sande (Ldkr. Friesland) oder die Römer BioTec Schädlingsbekämpfung GmbH in Wilhelmshaven. Konzeptionell vorbereitet und umgesetzt wurden alle Maßnahmen vom Leiter unserer bauhistorischen Abteilung, Dr. Michael Schimek.





**Abb. 2:** Dachdecker Bernt Vögel beim Ausbessern eines Reetdaches im Museumsdorf

Foto: E. Albrecht

Seit vielen Jahren unterstützt uns im Rahmen der Kooperation mit dem Caritas-Verband die „CALO-Gruppe“ bei der Garten- und Landschaftspflege. Angeleitet von Betreuer Clemens Meyer sind sie es, die im nimmermüden Einsatz die Gärten, Äcker und Wege in Ordnung halten. Die Tierpflege und -betreuung liegt in den Händen von Landschaftsgärtner Heiner Harling. Alte Haustierrassen wie die „Bunten Bentheimer“ Schweine, Alt-Oldenburger Pferde, „Westfälische Tottleger“ oder „Weiße Leghorns“ runden das Konzept von der ganzheitlichen Darstellung ab. Bei Dipl.-Ing. Elke Schwender laufen die Fäden der Landschaftsgestaltung, Gartenpflege und des Haustiereinsatzes konzeptionell zusammen.

## Sammlungen – Herausforderungen der besonderen Art

Zu den wichtigsten Aufgaben eines Museums gehört das Sammeln und Bewahren von Gegenständen. Beim Freilichtmuseum kommen die Häuser noch hinzu. Sie adäquat einzurichten und damit ein reales Abbild von den Lebens- und Wohnumständen der Menschen früherer Zeiten zu schaffen, ist und bleibt eine der Hauptaufgaben im Museumsdorf.

Das Museumsdorf Cloppenburg verfügt über große Sammlungen verschiedenster Art: Möbel und Hausrat, Fahrräder und Keramik,



Uhren und Waffen, Handwerkszeug und Elektrogeräte, Kleidung und Unterwäsche, Schallplatten und Karussells. Die meisten von ihnen haben einen Bezug zu Nordwestdeutschland.

Die systematische Erfassung von Museumsgegenständen in der Regie von Christina Hemken M.A. ist zu einem Schwerpunkt der laufenden Museumsarbeit geworden. Gleiches gilt für den schrittweisen Ausbau der Depots. Depotverwalter Markus Brinkmann blickt mit berechtigter Freude auf die von ihm begleiteten Ausbaumaßnahmen im Kellergeschoss der Münchhausenscheune.

### Sammlungspflege: Professionelle Inwertsetzung durch Dritte

Es machte sich bezahlt, dass unser Museum auf die ausgewiesenen Restauratoren aus der Werkstatt in Neuenburg zurückgreifen konnte. Sie besteht aus einem engagierten Restauratoren-Team, das in der denkmalgeschützten Landtischlerei aus dem Jahre 1904 tätig ist. Die Werkstatt von Diedrich Müller war im Nordoldenburgischen für ihre hochwertigen Möbelprodukte bekannt. Der Enkel des Betriebsgründers, Günter Müller, schloss sich der Idee an, in den ehemaligen Werkstatträumen einen Restaurierungsbetrieb einzurichten. Nachdem die Werkstatt von der Gemeinde Zetel mit Unterstützung der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg erworben werden



**Abb. 3:** Die Restaurierungswerkstatt in Neuenburg, Gemeinde Zetel

Foto: Restaurierungswerkstatt

konnte, stellten die Stiftung Niedersachsen, das Land Niedersachsen und die Stiftung Kulturschatz Bauernhof Mittel zu ihrer fachgerechten Einrichtung zur Verfügung, möglich geworden durch ein von der Gemeinde Zetel, der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Studiengang Konservierung und Restaurierung, und vom Museumsdorf Cloppenburg initiiertes Gemeinschaftsprojekt. Bis heute wird die Werkstatt vom „Verein für Holz- und Möbelrestaurierung zur Sicherung des denkmalgeschützten Werkstattgebäudes Müller in Neuenburg, Gemeinde Zetel“ getragen. Er stellt die Werkstatt für die freiberuflich tätigen Restauratoren zur Verfügung.

### **Musealog: Qualifizierung mit Synergieeffekten**

Sie sind der Stolz und das Kapital eines jeden Museums: die Sammlungsbestände. Aber zumeist fehlen den Museen die finanziellen Mittel, um sie in sachgerechter Form zu erschließen. Aus dieser Not wurde 1997 eine Tugend gemacht. Die damalige Bezirksregierung Weser-Ems in Oldenburg nahm sich einer Idee des damals schon pensionierten Ltd. Museumsdirektors Prof. Dr. Helmut Ottenjann an und initiierte ein berufliches Qualifizierungsprojekt für in einem Museum Arbeit suchende Akademiker. Die Bundesagentur für Arbeit hatte für berufliche Qualifizierungsmaßnahmen ein neues Förderprogramm aufgelegt. Mit dem Arbeitsamt in Emden konnte ein unterstützender Partner gewonnen werden, der die logistischen Aufgaben in die Hand nahm. Museumspartner waren zunächst das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, das Ostfriesische Landesmuseum Emden und das Museumsdorf Cloppenburg; für die Koordination und Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgte eine eigens dafür eingesetzte Projektleitung.

Aus dem Pilotprojekt entwickelte sich ein Erfolgsmodell, das unter dem Kürzel MUSEALOG (= Museen im Dialog) Karriere machte. Außer den bereits genannten Einrichtungen sind das Schlossmuseum Jever, das Stadtmuseum Oldenburg, das Museum Nordenham, das Deutsche Sielhafenmuseum Carolinensiel sowie die emsländischen Einrichtungen Schloss Clemenswerth, Emslandmuseum Lingen und Moormuseum Geeste hinzugestoßen. Die organisatorische Klammer bildet die in Emden ansässige Projektleitung in der Regie von Dirk Heisig, den Vorstand stellen der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, der Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft sowie der Erste



Kreisrat des Landkreises Cloppenburg. Die inhaltliche Beratung liegt bei der Direktion des Museumsdorfs Cloppenburg.

## Die Stiftung Kulturschatz Bauernhof und der Monumentendienst

Eine besonders enge kooperative Verbindung besteht zwischen dem Museumsdorf und der Stiftung Kulturschatz Bauernhof. Die von Prof. Dr. Helmut Ottenjann Anfang der 1990er-Jahre entwickelte Idee, eine Stiftung zur Unterstützung und Pflege der historischen Bauernhöfe im Weser-Ems-Gebiet ins Leben zu rufen, fiel allgemein auf fruchtbaren Boden und führte zu der von zahlreichen Partnern unterstützten Stiftungsgründung. Wesentlichen Anteil hatte daran die Stiftung Niedersachsen, die die junge Initiative anfangs treuhänderisch begleitete und zudem mit einer Anschubfinanzierung ausstattete. Das Stiftungskapital steuerten zahlreiche Kuratoren bei. Ihre Anzahl ist mittlerweile auf 24 gestiegen.



**Abb. 4:** Überprüfen eines Holzfensters vor Ort, um es möglichst zu erhalten

Foto: Monumentendienst



tätiger Dienstleister in der Weser-Ems-Region fest verankert. Möglich geworden ist dies durch die regelmäßige Förderung seitens des Landes Niedersachsen, vor allem aber auch durch die fortlaufende Unterstützung zahlreicher kommunaler Gebietskörperschaften, wozu derzeit die Städte Emden, Oldenburg und Osnabrück sowie die Landkreise Aurich, Leer, Wittmund, Friesland, Wesermarsch, Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Osnabrück und Grafschaft Bentheim gehören.

Mit den beiden Projektleiterinnen Dipl.-Ing. Kerstin Stölken und Bente Juhl sowie einem achtköpfigen Team von Denkmalsinspektoren und Büroangestellten hat sich ein ausgesprochen fachkundiges und engagiertes Team herausgebildet. Über 1.600 als Mitglieder registrierte Nutzer haben inzwischen die Dienstleistungen des Monumentendiensts in Anspruch genommen.

### Sonderausstellungen: Das Salz in der Suppe

Im Kreis der Fachkollegen wird das Museumsdorf oft wegen seiner Sonderausstellungsmöglichkeiten beneidet. Mit der Dr. Helmut-Ottensjann-Halle, den vier Ausstellungsetagen in der Münchhausenscheune sowie dem Haus Arkenstede verfügt die Einrichtung in der Tat über Möglichkeiten, die anderenorts fehlen.



**Abb. 5:** Ausstellung „Fahrtwind – Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten“; hier einige der museumseigenen ca. 200 Fahrräder der Kalkhoff-Sammlung Foto: H. Kerkhoff



Zu den jüngsten Ausstellungs-Beispielen gehörten „Fahrtwind. Zur Kulturgeschichte des Fahrrads im Nordwesten“ und „Höchste Eisenbahn. 150 Jahre Zugverkehr im Oldenburger Land“. Letztgenanntes Projekt wurde gemeinsam mit dem Stadtmuseum Oldenburg in dezentraler Ausstellungsform umgesetzt. Nicht zuletzt ist auf die von Dr. Marina Schmieder kuratierte Ausstellung „Ein Stück daheim. Spätaussiedler im Oldenburger Münsterland“ zu verweisen, mit der Aspekte der Integrations-, Identitäts- und Inklusionsproblematik in den Blick genommen wurden.

Mit der Ausstellung „4Wände. Von Familien, ihren Häusern und den Dingen drumherum“ rückte die Geschichte des Einfamilienhauses in den Fokus, insbesondere die Zeit der letzten 60 Jahre, als das Leben in den eigenen vier Wänden das erstrebenswerte Ziel für Menschen aller Bevölkerungsgruppen wurde.

Im Rahmen des Cloppenburger Ausstellungsprojekts – zuständig hierfür ist das Team vor Ort mit Dr. Michael Schimek, Cai-Olaf Wilgeroth und Christian Petersen – will das Museumsdorf neue Wege der Präsentation und des Vermittelns beschreiten: Zum Beispiel durch die Verwirklichung so genannter „in-situ-Projekte“, womit in diesem Fall die Einbeziehung des vor Ort an der Nordhamer Straße erhaltenen Einfamilienhauses und seiner Inneneinrichtung gehört, sowie die Erprobung einer partizipativ angelegten Vermittlungsform im Ausstellungsbereich der Münchhausenscheune.



## Veranstaltungen: Events ziehen – aber nur Inhalte binden

Mit Veranstaltungen Akzente setzen: Das ist auch anderenorts ein Mittel, um auf sich aufmerksam zu machen. Events ziehen. Sie kommen unseren Wahrnehmungsgewohnheiten entgegen, sind ein Instrument unserer erlebnisorientierten Gesellschaft – und Museen sind Bestandteil dieser Gesellschaft. Museen wollen bei aller Seriosität und Ernsthaftigkeit auch Freude bereiten.

Dieser Philosophie fühlt sich unsere Einrichtung verpflichtet. Vor diesem Hintergrund sind die Gartenpartie, die Dorfkirmes oder der Nikolausmarkt entstanden. Andere Veranstaltungen wie der Pferdetag, der Handwerkermarkt sind hinzugekommen. Oder auch der Osterspaziergang, der bereits seit mehr als dreißig Jahren so etwas wie den Saisonauftakt im Museumsdorf bildet, durchgeführt von der museumspädagogischen Abteilung in der Regie von Maria Thien.

Wichtig erscheint uns bei allen Veranstaltungen deren Anbindung an die Kerninhalte des Museums zu sein. Das gilt auch für die Dorfkirmes. Zwar steht hier das jährlich wiederkehrende Fest im Vordergrund, aber der eigentliche Anlass für das Event sind die museumseigenen Sammlungen wie das Pferdekarrussell von 1900 oder die Raupenbahn von 1936. Sie sind die eigentlichen „Stars“, wie auch aus der von Karin Dieckmann erstellten „Kirmes“-Publikation (2015) hervorgeht.



**Abb. 6:** Ein Hingucker: die museumseigene Raupenbahn von 1936

Foto: E. Albrecht

## Bürgerschaftliches Engagement

Seit der Gründung des Museumsdorfes gab es in Cloppenburg immer engagierte Bürger, die unser Institut finanziell unterstützten. Nun tat sich vor mehr 20 Jahren eine Gruppe zusammen, die als Verein den „Freundeskreis Museumsdorf Cloppenburg“ ins Leben rief. Der erste Vorstandsvorsitzende Walter Rissmann, setzte sich mit großem Elan für ein verstärktes privates Engagement ein. Unterstützung fand er in den Vorstandskollegen Franz-Josef Arkenau und Günther Deeken, alsbald auch in den Mitstreitern Dr. Karin Klausenke und Klaus Deux. Aus der kleinen Schar von anfänglich 20 Engagierten ist eine Gruppe von fast 1.000 Mitgliedern geworden. Inzwischen hat mit Robert



Rausch (Vorstandsvorsitzender), Dr. Werner Oortmann (stellv. Vorsitzender), Michael Böhmann (Schatzmeister) und Dr. med. dent. Karin Klausenke (Öffentlichkeitsarbeit) ein neuer Vorstand die Zügel in die Hand genommen. Ziel ist es vor allem, jüngere Menschen für den Freundeskreis zu gewinnen und so die Kontinuität des bürgerschaftlichen Engagements fortzusetzen.

Letzteres hat sich in den zurückliegenden Jahren auch ganz individuell eingestellt. Zum Beispiel durch die im Jahre 2009 gegründete Carola-Wüstefeld-Stiftung, deren Aufgabe darin besteht, die inhaltliche Arbeit des Museums auf der Basis der jährlichen Zinserträge aus dem Stiftungskapital zu unterstützen. Gleiches gilt für die jüngst geschaffene Elisabeth und Carl Leiber-Stiftung. Sie hat ihren Stiftungsauftrag etwas weiter gefasst, indem sie mit ihren Zinserträgen und Spenden zugleich Projekte der Universität Vechta fördert.

Ohne den privaten Einsatz des Freundeskreises und der beiden Stiftungen ließen sich Großprojekte wie die Sicherung und der Wiederaufbau der Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ aus Harpstedt nicht realisieren. Und gerade hier leisteten die Lions-Clubs des Weser-Ems-Districts Außergewöhnliches: Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der internationalen Lions-Bewegung fand die Jubiläumsfeier der regionalen Clubs am 12. August 2017 im Museumsdorf statt. Anlässlich dieser einmaligen Begegnung spendeten alle Clubs und ihre Mitglieder 17.500,00 Euro zur Förderung des „Sonnenstein-Projekts“.

## Zukunft

Die Finanzierungsfragen sind für die Museen, gleich welcher Größe, immer wichtiger geworden. Aber als non-profit-Unternehmen, das vor allem einen Dokumentations-, Forschungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen hat, muss es die Rahmenbedingungen im Blick behalten, die seine Kernaufgaben absichern, nämlich das gezielte *Sammeln* von Gebäuden und Gegenständen, deren nachhaltiges *Pflegen und Bewahren*, das *Erforschen* der überlieferten Sachkultur in all ihren funktionalen, semantischen und sozialen Kategorien sowie das *Vermitteln* der Ergebnisse in allgemein verständlicher und anschaulicher Weise. Priorität bei den anstehenden Planungen im Museumsdorf selbst besitzt der Aspekt, das Alleinstellungsmerkmal des Niedersächsischen Freilichtmuseums als „Dorf in der Stadt“ noch stärker herauszuarbeiten. Dieser Faktor hat auch aus städtebaulicher Sicht großen Charme,

sind doch die meisten Freilichtmuseen in den Stadtbildern nicht wahrnehmbar, sondern weit außerhalb urbaner Verdichtungsräume angesiedelt. Das ist in Cloppenburg nicht der Fall und beinhaltet für die Stadt eine große kulturtouristische Chance, die sie nutzen sollte.

Ferner wird im Museumsdorf angestrebt, dem zunehmenden Wandel der ländlichen Gesellschaft auch in baulicher Hinsicht Ausdruck zu verleihen. Bei den auszuwählenden Gebäuden für die neue Baugruppe längs der Bether Straße steht weniger die Bautypik im Vordergrund als vielmehr das Deutlichmachen neuer gesellschaftsprägender Funktionsmerkmale. Sie spiegeln sich in den Gebäuden wider. Entsprechend lassen sich an ihnen die Aspekte des demographischen Wandels, der kollektiven Migration und Mobilitätsbereitschaft sowie der zunehmenden Konsum- und Freizeitorientierung exemplarisch aufzeigen. Mit dem Wiederaufbau der Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ aus Harpstedt im Landkreis Oldenburg wird dazu ein erster Aufschlag gemacht; mit der Sicherung des ersten Cloppenburg-Bungalow-Fertighauses von 1959 folgte im Herbst 2017 bereits der nächste Schritt.



Typ „Deutschland“ - Fertighaus 9 x 12 m mit Dachausbau

Besitzer: Herr Reinhold v. Harnack, Götterbavenstr. 10, Cloppenburg i. O.

**Abb. 7:** Die Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ soll ein Stück neuerer Geschichte wieder erlebbar machen.

Foto: T. von Reeken

Zum Schluss noch eine Anmerkung in eigener Sache: Am 1. April 2018 habe ich altersbedingt die Leitung des Museumsdorfs Cloppenburg an Dr. Julia Schulte to Bühne abgegeben. Ich wünsche meiner Nachfolgerin alles erdenklich Gute, viel Freude bei der täglichen Museumsarbeit und eine allzeit glückliche Hand, wenn es darum geht, die großen Entscheidungen zu treffen.

*Gerd Steinwascher*

## Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

### Tagung Kunst und Krempel im Landesarchiv

Am 27. Oktober 2017 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Landes- und Regionalgeschichte der Oldenburgischen Landschaft im Standort Oldenburg des NLA eine Tagung mit dem Titel: „Kunst und Krempel – Was tun mit Sammlungsgut aus privater Hand?“ Hierbei ging es nicht nur um archivalisches Sammlungsgut, sondern auch um Sachkultur und archäologische Funde, die aus privater Hand immer häufiger angeboten werden. Entsprechend groß war die Resonanz mit über 60 Teilnehmer/innen. Ulrike Gilhaus, die Leiterin des Museumssamtes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, führte mit einem grundlegenden Vortrag in die Problematik ein, bevor dann Gerd Steinwascher für das NLA, Antje Sander/Karl-Heinz Ziessow für die regionalen Museen, Eva-Maria Ameskamp/Bernd Oeljeschläger für einen Geschichtsverein (Bürger- und Geschichtsverein Wildeshausen) und Matthias Weber vom Bundesinstitut für die Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa bezüglich der Problematik des Sammlungsgutes der Flüchtlinge und Vertriebenen referierten.

Natürlich konnten am Ende der Tagung keine Patentrezepte verteilt werden. Deutlich wurde aber, dass sowohl Museen wie Archive einerseits die Angebote aus privater Hand positiv aufnehmen und prüfen sollten, andererseits aber hierdurch ihre eigentlichen Aufgaben nicht aus dem Blick verlieren dürfen. Privates Sammlungsgut ist zudem nur nach sorgfältiger Prüfung archiv- oder museumswürdig, vor allem wird man darauf achten müssen, unter welchen Bedingungen es übernommen wird. Eine Schenkung sollte angestrebt werden, bei einer Hinterlegung mit Eigentumsvorbehalt muss sicher gestellt sein,

